

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 121 (1993)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik von Appenzell A. Rh. für das Jahr 1993

Von Jürg Bühler, Herisau

Beziehungen zu den Mitständen und dem Bund

In seinem letzten Rechenschaftsbericht hat der Ausserrhoder Regierungsrat darauf hingewiesen, dass die Kantone nur minime Möglichkeiten hätten, ihre berechtigten Anliegen auf Bundesebene einzubringen. An der Plenartagung 1993 der Ostschweizer Regierungen stand ebenfalls diese Problematik im Mittelpunkt. Aufgrund eines zielbewussten und energischen Vorstosses der Ostschweizer Kantone kam Bewegung in die Sache. Bereits Anfang Oktober 1993 wurde die Konferenz der Kantonsregierungen gegründet. Im Leitenden Ausschuss unter dem Präsidium des Zürcher Regierungsrats Eric Honegger ist die Ostschweiz mit dem Ausserrhoder Volkswirtschaftsdirektor Hanswalter Schmid und dem Bündner Regierungsrat Christoffel Brändli vertreten. – Nachdem bereits 1992 und auch 1993 informelle Kontakte zwischen Ausserrhoden und der Internationalen Bodenseekonferenz stattgefunden hatten, stellte Ausserrhoden im Juli 1993 ein formelles Aufnahmegesuch. Im Dezember 1993 wurde Appenzell Ausserrhoden zusammen mit Appenzell Innerrhoden als Mitglied in die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) aufgenommen. Die IBK will durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit gemeinsam Fragen der Mitglieder im Bodenseeraum behandeln und die Zusammengehörigkeit stärken. Mit dem Beitritt Ausserrhodens wird der Wille dokumentiert, Grenzen zu öffnen, den Dialog zu pflegen und dadurch längerfristig einen Beitrag zum friedlichen Miteinander zu leisten. In die Konferenz der Regierungschefs wird Regierungsrat Hanswalter Schmid Ausserrhoden vertreten, und im Leitenden Ausschuss nimmt Ratschreiber Hans-Jürg Schär Einsitz.

Eidgenössische Abstimmungen

Insgesamt vier Mal waren die Stimmberechtigten im Jahre 1993 an die Urnen gerufen, um zu nicht weniger als 16 eidgenössischen Abstimmungsvorlagen Stellung zu nehmen. Am meisten zu reden gaben dabei zwei «militärische» Vorlagen: Volksinitiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär», mit der der geplante Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen verhindert werden sollte; und die Volksinitiative «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge», die sich gegen die Beschaffung von amerikanischen F/A-18-Kampfflugzeugen für die Armee

richtete. Beide Initiativen wurden abgelehnt. Bei allen 16 eidgenössischen Vorlagen deckte sich der Abstimmungsausgang in Appenzell Ausserrhoden mit jenem auf eidgenössischer Ebene. Die Stimmbeteiligung lag in Ausserrhoden zwischen 62,8 Prozent (Militärvorlagen) und 47 Prozent (Anschluss Laufen an Baselland).

		Ja	Nein
7. März	Erhöhung des Treibstoffzolls	12 280	7 957
	Aufhebung des Spielbankenverbots	15 457	4 692
	Initiative zur Abschaffung der Tierversuche	7 296	12 742
6. Juni	Initiative «40 Waffenplätze sind genug»	8 287	13 893
	Initiative «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge»	8 798	13 308
26. September	Bundesbeschluss gegen Waffenmissbrauch	14 440	2 452
	Anschluss des bernischen Amtsbezirks Laufen an Kanton Baselland	10 785	3 803
	Initiative für «arbeitsfreien 1. August»	12 549	4 296
	Befristete Massnahmen gegen Kostensteigerung in der Krankenversicherung	13 359	3 270
	Massnahmen in der Arbeitslosenversicherung	12 001	4 497
28. November	Neue Finanzordnung (Mehrwertsteuer)	11 528	6 768
	Beitrag zur Gesundung der Bundesfinanzen	9 966	8 240
	Massnahmen Erhaltung der Sozialversicherung	10 490	7 469
	Besondere Verbrauchssteuern	10 130	7 937
	Initiative zur «Verminderung der Alkoholprobleme» (Werbeverbot)	5 602	12 924
	Initiative zur «Verminderung der Tabakprobleme» (Werbeverbot)	5 658	12 848

Staatsrechnung 1993

In der Laufenden Rechnung 1993 steht einem Gesamtaufwand von 257,7 Millionen Franken ein Ertrag von 259,1 Millionen Franken gegenüber. Damit ergibt sich ein Ertragsüberschuss von gut 1,4 Millionen Fran-

ken. Das Budget 1993 ging von einem Fehlbetrag von 3,33 Millionen Franken aus.

Der Gesamtaufwand liegt um 5 Millionen Franken oder 2,8 Prozent über dem Voranschlag, der Ertrag überstieg diesen indessen um 9,7 Millionen oder 3,9 Prozent. Diese Zahlen können gemäss Finanzdirektor Hohl kaum mit dem Vorjahr verglichen werden, da die Rechnungen der kantonalen Spitäler erstmals in der Staatsrechnung integriert waren, während früher nur die Betriebsbeiträge an die damals noch regionalen Spitäler gebucht waren.

Im Gegensatz zu den Gemeinden, die zumeist auch erheblich besser abschlossen als budgetiert, ist beim Kanton die Verbesserung praktisch nicht auf die Steuererträge zurückzuführen. Teilweise haben gemäss Hohl auch «einmalige Einflüsse» mitgespielt. So wurde die Laufende Rechnung der Krankenanstalten um rund 1 Million Franken entlastet. Dieser Betrag hätte eigentlich die Rechnung 1992 betroffen. Aus dem Verkauf von Grundstücken ist ein Bucherlös von 100 000 Franken entstanden, eine Erbschaft von 210 000 Franken gehört ebenfalls nicht zu den Alltäglichkeiten des Kantons. Beide Einnahmeposten wurden erfolgsneutral für zusätzliche Abschreibungen auf Hochbauten verwendet. Der Personalaufwand ist um 1,2 Millionen Franken geringer ausgefallen als budgetiert. Um 1,3 Millionen Franken günstiger fielen die Abschreibungen aus und um 3,4 Millionen Franken die Vermögenserträge, denen allerdings höhere Passivzinsen in der Höhe von 2,3 Millionen gegenüberstehen.

Die abzuschreibenden Investitionen beliefen sich auf 36,6 Millionen Franken und lagen damit um rund 2 Millionen unter dem Budget. Die Nettoinvestitionen betrugen knapp 30 Millionen Franken, womit nach den Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen ein Ausgabenüberschuss von 9 Millionen entstand. Im Eigenfinanzierungsgrad ist mit 74 Prozent gegenüber 60 Prozent im Vorjahr eine deutliche Verbesserung eingetreten. Angesichts der schwierigen Konjunkturlage dürfe dieses Ergebnis als gut betrachtet werden, schreibt der Regierungsrat in den Erläuterungen zur Rechnung.

Die Verschuldung ist Ende 1993 geringfügig auf knapp 44,6 Millionen Franken angestiegen. Der Finanzplan ging indessen von einer um 3,3 Millionen Franken höheren Verschuldung aus, und der Anteil im Verhältnis zu den für das Folgejahr veranschlagten Landessteuern ist von 47 auf 43 Prozent gesunken.

Kantonsrat und Landsgemeinde

Zu einer fast rekordverdächtigen Zahl von insgesamt acht Sitzungen trat der Ausserrhoder Kantonsrat 1993 zusammen. Wichtige Fragen waren der Fortbestand der Landsgemeinde, die Ablehnung der SP-Proporz-

initiative, das Nein zur Fünf-Tage-Woche in der Schule, die Teilprivatisierung der Kantonalbank, das Gesetz über die Verwaltungsgerichtsbarkeit sowie die Wahl von Heinz Keller, Grub, zum neuen Kantonsratspräsidenten.

Um die Zukunft der Landsgemeinde ging es an der Sitzung vom 22. Februar. In der ersten Lesung hatte sich der Rat für den Fortbestand der Landsgemeinde ausgesprochen und festgehalten, dass darüber die Landsgemeinde entscheiden sollte. Die in der Volksdiskussion gemachte Anregung, über die Zukunft der Landsgemeinde an der Urne zu entscheiden, wurde im Kantonsrat aufgenommen und zur Diskussion gestellt. In der Diskussion fochten die Befürworter einer Urnenabstimmung vorab mit rationalen Argumenten und listeten die Nachteile der Landsgemeinde auf. Die Gegner trauten der Landsgemeinde durchaus zu, über ihre Zukunft zu entscheiden, und setzten sich für ein Festhalten an den traditionellen Formen der Demokratie in Ausserrhoden fest. Der Antrag, dass über den Fortbestand der Landsgemeinde an der Urne abgestimmt werden soll, wurde klar mit 17 zu 34 Stimmen abgelehnt. In der Schlussabstimmung empfahl der Kantonsrat den Stimmberchtigten mit 43 zu 11 Stimmen die Beibehaltung der Landsgemeinde. – Verabschiedet wurde im Kantonsrat in zweiter Lesung auch das Gesetz über die Schaffung eines Verwaltungsgerichts. Mit 51 zu 2 wurde dieses Gesetz der Landsgemeinde zur Annahme empfohlen. – In Ausserrhoden erhalten Alleinerziehende, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, dann die volle Kinderzulage, wenn sie mindestens zu 50- Prozent beschäftigt sind. Der Kantonsrat stimmte einer entsprechenden Gesetzesänderung zu. Im weiteren hat der Rat eine Änderung des Einführungsgesetzes zum eidgenössischen Gewässerschutzgesetz und die entsprechenden Verordnungen verabschiedet. Zugestimmt wurde auch einer Vereinbarung über die Interkantonale Maturitätsschule für Erwachsene St.Gallen/Sargans, einer Erneuerung des Seminarvertrags mit dem Kanton Thurgau über das Seminar Kreuzlingen sowie einem Kredit für eine Verbilligungsaktion für Blitzschutzanlagen.

Die Ausserrhoder Kantonalbank stand im Mittelpunkt der Kantonsratssitzung vom 15. März. Bei der Behandlung des Geschäftsberichts 1993 der Bank kündete der amtierende Kantonalbankpräsident Hanswalter Schmid seinen Rücktritt als Präsident an, er wird aber noch eine Amtszeit lang Mitglied der Bankverwaltung sein. Ebenfalls aus der Bankverwaltung demissionieren werden alt Regierungsrat Hans Mettler, Herisau; Regierungsrat Alfred Stricker, Stein; alt Kantonsrat Hugo Knoepfel, Walzenhausen, sowie die Kantonsräte Theo Wipf, Speicher, und Heinz Keller, Grub. Mit diesen Rücktritten soll die Bankverwaltung entpolitisiert werden, wie das nach den Schwierigkeiten der Bank von breiten Kreisen gefordert worden ist. Im Rahmen der Behandlung des Geschäftsberichts, der kaum Diskussionen auslöste, informierte Finanzdirektor Hans Ueli Hohl über die laufende Revision des Kantonalbankgesetzes, die eine Teil-

privatisierung der Bank zum Ziele hat. – Mit nur einer Gegenstimme und ohne grosse Diskussion hiess der Rat auch die Staatsrechnung 1992 gut; bei Ausgaben von 216 Millionen Franken resultierte ein Defizit von 6 Millionen Franken. Das Nein stammte von Kantonsrat Heinz Bosisio, Wolfhalden, der eine massive Kostenüberschreitung bei einer Strassenkorrektion nicht «einfach so» akzeptieren wollte. – Schliesslich genehmigte der Rat auch die Rechnung und den Geschäftsbericht der Brand- und Elementarschadenversicherung oppositionslos und nahm von der Geschäftsordnung der Landsgemeinde Kenntnis.

Der Rechenschaftsbericht der Regierung und der Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission (StwK) des Kantonsrates prägten die Sitzung vom *5. April*. Personalfragen zogen sich wie ein roter Faden durch die Debatte. Zwar wehrte sich die Regierung für das Personal, der StwK-Präsident Willi Roth, Waldstatt, hielt jedoch namens der Kommission an der Kritik fest. «Der Kanton hat kein schlechtes Personal, aber Schulung und Führung lassen zu wünschen übrig», sagte er. Unterstrichen wurde auch, dass Personalfragen seit zehn Jahren regelmässig zu Sprache kommen, und man fragte sich, ob die Sache wirklich ernst genug genommen wird. Schliesslich nahm der Kantonsrat von beiden Berichten oppositionslos Kenntnis. Auch der Rechenschaftsbericht des Obergerichts 1991/92 wurde diskussionslos zur Kenntnis genommen. Im Anschluss an die Sitzung, es war die letzte für den turnusgemäss abtretenden Präsidenten Werner Meier, Lutzenberg, besuchten die Ratsmitglieder die Schindler Waggon AG in Altenrhein, wo auch das neue Rollmaterial für die Appenzeller Bahnen hergestellt wird.

Im Zentrum der gutbesuchten *Landsgemeinde vom 25. April* in Hundwil stand die Frage, ob es die letzte Landsgemeinde sein wird, war doch über deren Fortbestand zu befinden. Die Frage war aber schon nach dem ersten Ausmehren entschieden: Mit überwältigendem Mehr wurde die Beibehaltung beschlossen. Der Entscheid der Landsgemeindemannen und -frauen wurde in und ausserhalb des Rings mit grossem Applaus und Bravo-Rufen begrüsst. Die beiden andern Sachgeschäfte waren völlig unbestritten. Mit jeweils nur vereinzelten Gegenstimmen wurden die Schaffung eines Verwaltungsgerichts und auch die Teilrevision des Gesetzes über die Kinderzulagen gutgeheissen. Angenommen wurde auch die Staatsrechnung 1992. – Bestätigt wurden die sieben sich zur Wiederwahl stellenden Regierungsräte. Am meisten Gegenstimmen erhielt Hanswalter Schmid, auch Hans Höhener und Hans Ueli Hohl hatten einige Neinstimmen zu verzeichnen. Während nur einzelne gegen Alfred Stricker, Werner Niederer, Ernst Graf und Ueli Widmer stimmten. Weil Hans Höhener nach drei Jahren nicht mehr als Landammann gewählt werden konnte, war eine Neuwahl vorzunehmen. Als Nachfolger gerufen wurden Hans Ueli Hohl, Hanswalter Schmid, Alfred Stricker, Ueli Widmer und Werner Niederer. Bereits nach dem ersten Ausmehren wurde der von der

FDP vorgeschlagene Hans Ueli Hohl als gewählt erklärt. Ebenfalls ansehnliche Stimmenzahlen machten Ueli Widmer und Werner Niederer. – Die verbleibenden sieben Oberrichter Hanspeter Eisenhut, Gais; Fritz Frischknecht, Bühler; Kurt Spälti, Teufen; Hans Wehrlin, Schönengrund; Max Bänziger, Wolfhalden; Max Bodenmann, Urnäsch, und Sigmund Forster, Herisau, wurden bestätigt. Für den altershalber zurücktretenden Oberrichter Robert Alder, Heiden, und den verstorbenen Elmar Hürli-mann, Wolfhalden, waren Nachfolger zu wählen. Gerufen wurden Dorle Vallender, Trogen; Jessica Kehl, Grub; Trudi Elmer, Herisau, und Willi Würzer, Wienacht. Bereits nach dem ersten Ausmehren war Dorle Val-lender als achtes Mitglied des Obergerichts gewählt. Bei der Wahl des neunten Mitglieds machte Willi Würzer das Rennen. Als Präsident des Obergerichts wurde Hanspeter Eisenhut bestätigt. Unbestritten war die Bestätigung von Landweibel Jakob Freund, der mit seiner markanten Stimme der Landsgemeinde ihr Gepräge gibt. – In seiner Rede zur Eröff-nung der Landsgemeinde hatte sich der abtretende Landammann Hans Höhener mit der «Vertrauenskrise» befasst, die für ihn aber keine ist. «Unterschiedliche Ansichten zwischen einer Mehrheit der Politiker und der Bevölkerung bedeuten für mich keine Vertrauenskrise», sagte der Landammann. Als Gäste wohnten der Landsgemeinde der baden-würt-tembergische Ministerpräsident Erwin Teufel, der Vorarlberger Landes-hauptmann Martin Purtscher, die Regierung des Kantons Basel-Stadt so-wie Jean-Luc Nordmann, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Ge-werbe und Arbeit (Biga), bei.

Die erste Kantonsratssitzung im Amtsjahr 1993/94 am 14. Juni stand ganz im Zeichen der Wahlgeschäfte. Landammann Hans Ueli Hohl eröff-nete die Sitzung und hiess insbesondere die elf neuen Kantonsrättinnen und -räte willkommen und freute sich über den auf 16 Prozent gestiege-nen Frauenanteil im Rat. – Neuer Kantonsratspräsident für den turnus-gemäss zurücktretenden Werner Meier, Lutzenberg, wurde der bisherige Vizepräsident Heinz Keller, Grub. Neuer Vizepräsident wurde Hans Schär, Stein. Zu Stimmenzählerinnen und -zählern wählte der Rat Urs Tischhauser, Bühler, Elisabeth Kunz, Herisau, und Josua Bötschi, Heiden. – Zu Kampfwahlen kam es bei der Bestellung der Staatswirtschaftlichen Kommission (StwK), der Kantonalbankverwaltung, der Landes-, Bau- und Strassenkommission (LBK) und des Kantonsgerichts. Neu in die StwK ziehen Konrad Frischknecht, Herisau, und Gebi Bischof, Lutzen-berg, ein. In der Kantonalbankverwaltung, über deren Mitglieder einzeln abgestimmt wurde, verbleiben Regierungsrat Hanswalter Schmid, Stefan Frischknecht, Urnäsch, Peter Gloor, Teufen, und Hans-Rudolf Merz, Herisau. Neu gewählt wurden Ruedi Peter, Reute (als Vertreter des Kan-tonsrates), Erich Walser, Rehetobel, Willi Hartmann, Herisau, Hans-Georg Graf, Speicherschwendi, und Rolf Fässler, Speicher; zum neuen Präsidenten der Bankverwaltung wurde Hans-Rudolf Merz gewählt.

Neues LBK-Mitglied ist Werner Hugelshofer, Teufen. Zu neuen Mitgliedern des Kantonsgerichts gewählt wurden Ruth Betschon, Heiden, und Annagreth Wiesendanger, Walzenhausen. – Ohne Gegenstimme bewilligte der Rat die 36. Serie der Objektkredite für den Strassenbau. Die grössten Projekte betreffen die Korrektion der Buchenstrasse/Schützenstrasse in Herisau mit einem Kantonsanteil von 2,6 Millionen Franken, die Korrektion des Staatstrassen-Abschnittes Schützenhaus–katholische Kirche mit Trottoireinbau in Rehetobel (2,3 Millionen Franken) und die Korrektion der Strecke Ifang–Aedelschwil mit Rad-/Gehwegeinbau auf der Staatsstrasse Herisau–Schwellbrunn (620 000 Franken). – Mit 47:12 Stimmen verweigerte der Rat die Überweisung eines Postulates von Jakob Sturzenegger, Wald, das eine «Änderung der Beitragsleistungen des Kantons an die Auslagen der Gemeinden für das Strassenwesen» vorschlug. – Zugestimmt wurde schliesslich auch einer Erhöhung der Hundesteuer auf 100 Franken für Haushunde, auf 50 Franken für landwirtschaftliche Hofhunde und auf 200 Franken für jeden weiteren Hund.

Der Finanzplan, der Investitionsplan sowie die Sach- und die Terminplanung standen auf der Traktandenliste der Kantonsratssitzung vom 9. September. Sollten die Voraussagen der Regierung zutreffen, wird Ausserrhoden erst im Jahre 1994 wieder schwarze Zahlen schreiben können. Landammann und Finanzdirektor Hans Ueli Hohl erklärte, dass die schwierige Finanzlage mehr auf strukturelle als auf konjunkturelle Gründe zurückzuführen sei. Trotz grosser Anstrengungen sei das Ziel, die laufende Rechnung mittelfristig auszugleichen und die Fehldeckung abzubauen, nicht erreicht worden. Um die Verschuldung nicht noch weiter zu erhöhen, sehe der Regierungsrat neben Sparmassnahmen auch eine Steuerfusserhöhung um 0,1 Einheiten vor; im Vergleich zu den heute 3,5 Einheiten mache dies eine Steuererhöhung um drei Prozent aus. In der Diskussion zeigten sich verschiedene Ratsmitglieder kritisch vor allem gegenüber den regierungsrätlichen Vorgaben, die zu optimistisch seien. Vor allem im Personalbereich sahen verschiedene Kantonsräte noch ein Sparpotential. Nach gewalteter, fast vierstündiger Diskussion nahm der Kantonsrat stillschweigend von den vorgelegten Planungsinstrumenten Kenntnis.

Der Kantonsrat hat an der Sitzung vom 25. Oktober mit allen Stimmen gegen drei (SP-)Stimmen beschlossen, die Volksinitiative zur Einführung des Proporzwahlrechts für die Kantonsratswahlen der Landsgemeinde zur Ablehnung zu empfehlen. Das Volksbegehren verlangt, dass die Mitglieder des Kantonsrates im Proporzwahlsystem gewählt werden. Wahlkreise wären Herisau und die drei Bezirke Hinterland, Mittelland und Vorderland. Jede Gemeinde sollte mindestens ein Ratsmitglied stellen. In der Diskussion wurde betont, dass die von der Sozialdemokratischen Partei eingereichte Initiative dem appenzellischen Denken widerspreche, in die Gemeindeautonomie einbreche, das Parteidanken fördere und die par-

lamentarische Effizienz verringere. Von den Befürwortern der Initiative wurde erklärt, dass mit dem Proporzwahlssystem eine gerechtere Vertretung der Bevölkerung im Kantonsparlament erreicht werde. – Ohne Gegenstimmen verabschiedete der Rat in erster Lesung eine Änderung des Gesetzes über die Investitionsrechnung im Strassenbau. Mit der Revision soll ermöglicht werden, dass der Ertrag aus dem Benzinzzoll und der Ertrag der Motorfahrzeugsteuern auch zur Mitfinanzierung des Strassenunterhalts (bisher nur Strassenkorrektion) verwendet werden können. – Ohne Diskussion und einstimmig hat der Kantonsrat die geänderte Verordnung zum Kinderzulagengesetz gutgeheissen. Die Änderung der Verordnung wurde nötig, nachdem an der Landsgemeinde das Kinderzulagengesetz in dem Sinne geändert worden ist, dass Teilzeitbeschäftigte ein Anrecht auf Kinderzulagen haben. – Nach einiger Diskussion hat der Kantonsrat ein Postulat von Kantonsrat Hansueli Schläpfer, Herisau, mit 29 zu 25 Stimmen abgelehnt. Der Vorstoß verlangte, dass das Erscheinungsbild der Spitäler und der KPK sich von jenem des Kantons unterscheide und die spezifische Aufgabe der Spitäler berücksichtige. – Unbestritten war im Kantonsrat der von der Regierung beantragte Beitritt zum Konkordat über die Rechtshilfe und die interkantonale Zusammenarbeit in Strafsachen.

Das Ja zur Teilprivatisierung und das Nein zu einem Gesetz über Erwerbsersatzleistungen für finanzschwache Eltern prägten die Kantonsratssitzung vom 15. November. Gemäss dem vom Rat in erster Lesung verabschiedeten Kantonalkbankgesetz soll die Bank in eine öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Der Kanton wird mindestens 51 Prozent des Aktienkapitals und der Stimmen halten. In den Bankausschuss soll kein Regierungsmittel wählbar sei. Finanzdirektor Hohl unterstrich zu Beginn der kurzen Debatte, dass das neue Gesetz eine Trennung von Bank und Politik bringe und zeitgemäße Führungsstrukturen ermögliche. Die Kontrolle werde verstärkt und Wirtschaftsförderung nicht mehr explizit als Aufgabe erwähnt. – Die Gesetzesvorlage über Erwerbsersatzleistungen für finanzschwache Eltern wurde ausgelöst durch eine 1991 erheblich erklärte Motion von Kantonsrätin Elisabeth Kunz, Herisau. Mit dem Gesetz sollte Müttern geholfen werden, die nach der Geburt arbeiten und ihr Kind in fremde Obhut geben müssten, wenn sie keine Erwerbsersatzleistungen erhalten. Mit dem Gesetz werde eine Lücke geschlossen, unterstrichen die Befürworter, und es gehe um das Wohl von Mutter und Kind. Die Gegner der Vorlage verwiesen auf die bestehenden und gut funktionierenden Fürsorgeämter, welche die im Gesetz vorgesehene Hilfe schon jetzt leisteten. Mit 28 zu 29 Stimmen trat der Rat auf das Gesetz nicht ein.

Nach dreistündiger Debatte verabschiedete der Rat das kantonale Umweltschutzgesetz in erster Lesung. Darin werden in erster Linie Zuständigkeiten, Finanzierung und Subventionierung geregelt. Die heftig diskutierten

tierten Fonds-Finanzierungen für Abfallentsorgung und Gewässerschutz wurden gebilligt, womit dem Verursacherprinzip Nachachtung verschafft wird. – Unbestritten waren im Kantonsrat schliesslich zwei Baukredite: 32,3 Millionen Franken für die Erneuerung der Kantonalen Spitäler Herisau und Heiden; daran gekoppelt ist eine zweckgebundene und befristete Investitionssteuer von 0,1 Einheiten. In erster Lesung gutgeheissen wurde auch der Kredit von 3,3 Millionen Franken für die bauliche Sanierung der Strafanstalt Gmünden.

In Ausserrhoden wird auch weiterhin am Samstag Schule gehalten. Das steht fest, nachdem der Kantonsrat an seiner Sitzung vom 6. Dezember eine Änderung der Schulverordnung mit 31 zu 27 Stimmen abgelehnt hatte, mit welcher der Samstag schulfrei geworden wäre. Mit seinem Antrag auf Änderung der Schulverordnung folgte der Regierungsrat der Empfehlung einer Arbeitsgruppe, die einen ausführlichen Bericht zum schulfreien Samstag verfasste hatte. Weder aus pädagogischer noch aus organisatorischer Sicht gebe es zwingende Gründe gegen die Einführung des schulfreien Samstags in der Schule, wurde im Bericht festgestellt. Die Gegner des schulfreien Samstags wiesen auf die Nachteile der Fünf-Tage-Woche für die eher musischen Fächer hin, und es sei falsch, das Kind mit dem schulfreien Samstag an den industriellen Arbeitsrhythmus zu gewöhnen. Abgelehnt wurde auch ein Antrag, die Kompetenz zur Einführung des schulfreien Samstags den Gemeinden zu übertragen. – Der Kantonsrat genehmigte im weiteren das Budget 1994 nach längerer Diskussion ohne Änderungen. Der Voranschlag rechnet in der Laufenden Rechnung mit einem Einnahmenüberschuss von rund 900 000 Franken, der Steuerfuss bleibt bei 3,5 Einheiten. In der Budgetdiskussion gaben vor allem die 20 neuen Stellen in der Psychiatrischen Klinik sowie der Mehraufwand bei der Schulberatung einiges zu reden. – Im weiteren genehmigte der Rat drei Verordnungen ohne Änderungen: die Patientenverordnung, die Spitexverordnung sowie die Verordnung zum Gesetz über die Kinderzulagen, die neu auf 145 Franken erhöht werden. – Schliesslich stimmte der Kantonsrat noch einer Neuregelung der beruflichen Vorsorge der Regierungsräte zu.

Totalrevision der Kantonsverfassung

Die Arbeiten der Kommission, die sich seit Anfang Januar 1992 mit der Totalrevision der Ausserrhoder Kantonsverfassung befasst, kamen im Jahre 1993 planmässig weiter voran. Die Kommission tagte zwischen Januar und Mai achtmal. Auf Antrag der fünf Arbeitsgruppen wurden Thesen verabschiedet, die es dem Sekretariat gestatteten, einen Vorentwurf auszuarbeiten. Am 17. Mai war eine wichtige Etappe abgeschlossen: Mit allen Stimmen (bei einer Enthaltung) hiess die Verfassungskommission

den Entwurf für die neue Ausserrhoder Kantonsverfassung gut. Der Entwurf wurde dem Kantonsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt, welcher die Verfassungskommission in der Folge ermächtigte, bis Ende Januar 1994 ein breites Vernehmlassungsverfahren durchzuführen. Anschliessend soll der Verfassungsentwurf im Kantonsrat durchberaten werden. Vorgesehen ist, die neue Kantonsverfassung der Landsgemeinde 1995 zu unterbreiten.

Gerichtswesen

Die Ausserrhoder Gerichtsbarkeit brauchte sich im Jahre 1993 über Arbeit nicht zu beklagen, hatte diese doch letztes Jahr deutlich mehr und vor allem komplexere Tatbestände zu beurteilen als im Vorjahr. Aber auch die Vermittler registrierten einen Anstieg der Fälle, und die Konkurs- und Betreibungsverfahren nahmen ebenfalls zu.

In den vier Abteilungen des Kantonsgerichts, die sich mit zivilen Streitfällen befassen, wurden insgesamt 229 Zivilprozesse erledigt, das sind 40 Prozent mehr als 1992. Zu den 182 pendenten Fällen waren 232 Fälle neu eingegangen, was einer Zunahme von zehn Prozent entspricht. Pendent blieben letztes Jahr 185 Verfahren. In der Strafabteilung blieb die Zahl der neu eingegangenen Fälle mit 140 praktisch konstant. Im Rechenschaftsbericht wird jedoch darauf hingewiesen, dass trotzdem rund 40 Prozent mehr Sitzungen durchgeführt werden mussten, was auf die Häufung von immer komplexeren Straffällen zurückzuführen sei.

Stark angestiegen ist im Berichtsjahr vor allem auch die Belastung der beiden vollamtlichen Kantonsgerichtspräsidenten durch einzelrichterliche Entscheide. Im Amtsjahr 1988/89 waren rund 700 Fälle zu beurteilen, im letzten Amtsjahr waren es bereits 1323 Fälle. Aber nicht nur die Zahl der Fälle hat zugenommen, die Tatbestände werden noch immer umfangreicher und schwieriger und erforderten damit einen grösseren zeitlichen Aufwand. «Die Kapazität der Gerichte stösst an Grenzen», heisst es im Bericht wörtlich. Nicht nur die hauptamtlichen, sondern auch die nebenamtlichen Richter und die vollamtlichen Gerichtsschreiber sowie die Sekretärinnen würden durch diese Entwicklung «bis an und teilweise über eine zumutbare Belastungsgrenze gefordert». Es werde daher unumgänglich sein, personelle Kapazitätserweiterungen zu realisieren, ansonsten der ordentliche Gang der Rechtspflege gefährdet sei, wird im Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege festgestellt.

Neben 19 pendenten hatte das Obergericht letztes Jahr in zweiter Instanz 24 neue Zivilprozesse zu behandeln; 32 davon wurden erledigt, elf blieben pendent. Bei den Strafprozessen kamen zu den zwölf pendenten Fällen aus dem Vorjahr 31 neue Prozesse hinzu. Erledigt wurden 31 Fälle. Gegen insgesamt zwölf Urteile des Obergerichts wurde Nichtigkeitsbeschwerde beim Kassationshof des Bundesgerichts eingereicht. Acht die-

ser Beschwerden fielen in der Vorprüfung durch oder wurden zurückgezogen. Zwei Beschwerden blieben erfolglos und zwei sind noch pendent.

Angesichts der Verschlechterung der Wirtschaftslage erstaunt es nicht, dass auch die Belastung der Betreibungs- und Konkursämter letztes Jahr grösser geworden ist. Die Betreibungsbegehren haben um zwölf Prozent auf 8880 zugenommen, und die Pfändungen und Konkursandrohungen stiegen um elf Prozent auf 5199. Mit 61 neu eröffneten Konkursen wurde letztes Jahr sogar ein Rekord erreicht, die Zunahme macht 13 Prozent aus. Aber auch bei den Vermittlern in den Gemeinden hat die Arbeitslast letztes Jahr zugenommen. Die eingegangenen Vermittlungsbegehren nahmen um sieben Prozent auf 601 zu. Die Erfolgsquote der Vermittler blieb mit 43 Prozent im Vergleich zum letzten Jahr hingegen stabil.

Im Gegensatz zu den Gerichten war 1993 Jahr beim Jugandanwalt ein Rückgang der Fälle zu registrieren. Mit 122 wurde wieder der Stand von 1989 und 1990 erreicht. Ob diese an sich erfreuliche Entwicklung auf einen effektiven Rückgang der Delikte zurückzuführen ist oder ob die Polizei weniger Zeit hatte, sich mit Jugendlichen zu beschäftigen, wird im Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege offengelassen. Falle doch auf, dass vor allem die Zahl der Verstösse gegen das Strassenverkehrsgesetz (SVG) stark abgenommen hätte. Bei den entsprechenden Sanktionen des Jugandanwalts gehe es dann in erster Linie darum, den Jugendlichen die möglichen Folgen ihres Verhaltens mit einer sinnvollen Strafe vor Augen zu führen. Das Jugendgericht hatte sich letztes Jahr in sechs Fällen mit sieben Jugendlichen, sechs davon waren männlich, zu befassen. Das entspricht der Beanspruchung im Vorjahr. In den meisten Fällen waren verschiedene Tatbestände zu beurteilen.

Kulturelles

Auch 1993 vergab die Ausserrhodische Kulturstiftung wiederum Werk- und Förderbeiträge im Betrag von insgesamt 85 000 Franken. Im Bereich bildende Kunst/Architektur erhielten Hans-Rudolf Fitze, Basel; Kathrin Roos, Basel, sowie Matthias Kuhn und Georg Rutishauser, Trogen, je 10 000 Franken als Werkzeitbeiträge. Der Bach-Kantorei Appenzeller Mittelland wurden im Bereich Musik 15 000 Franken zugesprochen. Weitere 15 000 Franken erhielten Kurt Fröhlich und Sylvia Peter, Speicher, für die Wanderbühne Fährbetrieb. Als Weiterbildungsbeitrag erhielt schliesslich die in Sevilla und Teufen lebende Flamenco-Tänzerin Bettina Sulzer 10 000 Franken. Der Journalist Peter Morger, Trogen, erhielt von der Kulturstiftung 5000 Franken an ein Buchprojekt, und den gleichen Betrag erhielt Esther Schoop, Urnäsch, für die Veröffentlichung von Mundartgedichten. Einen Anerkennungspreis von 5000 Franken erhielt der St.Galler

Journalist Peter Stahlberger als Anerkennung für seine journalistische Arbeit als Ostschweizer Korrespondent der NZZ.

Im Berichtsjahr sind wieder bemerkenswerte Bücher erschienen, die sich «Appenzellischem» widmen. Als erstes ist zu erwähnen der dritte Band der Appenzeller Geschichte, der sich vor allem mit der Geschichte Innerrhodens seit der Landteilung von 1597 befasste. Autoren sind Hermann Grosser und Norbert Hangartner unter Mitarbeit von Ivo Bischofberger, Johannes Gisler und Josef Küng. Nachdem die Regierungen der beiden Appenzell im Zeichen der 450jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft beschlossen hatten, eine dreibändige Appenzeller Geschichte herauszugeben, erschien der erste Band bereits vor 30 Jahren und der zweite folgte dann 1972, beide verfasst vom verstorbenen Historiker Walter Schläpfer. Mit dem jetzt erschienenen dritten Band ist die vor 30 Jahren begonnene Reihe komplett. – In der Reihe Appenzeller Brauchtum des Museums für Appenzeller Brauchtum, Urnäsch, erschien beim Verlag Schläpfer & Co. AG, Herisau, ein vom amerikanischen Politologen John Bendix geschriebenes Buch über die Landsgemeinde. Aus intellektueller Distanz, aber mit viel Einfühlungsvermögen geht der Autor dem Wesen der Landsgemeinde nach. – Bemerkenswert auch das ebenfalls im Herisauer Verlag Schläpfer & Co. AG erschienene Buch «Geschichte der Musik in Appenzell Ausserrhoden». Verfasser des Buches ist Albrecht Tunger, Trogen. Das Buch trägt, so wurde an der Vernissage im Historischen Museum Heiden betont, zur besseren Kenntnis des einheimischen Musikschaffens bei. Appenzell Ausserrhoden ist der einzige Kanton, der über ein Buch zu seiner Musikgeschichte verfügt. – Nicht unerwähnt bleiben darf ein weiteres Buch, dass sich ebenfalls mit einem Aspekt des ausserrhodischen Alltags befasst. Der Waldstätter Lehrer Hans Eugster hat in seinem Bildungsurlaub den Alpkataster von Appenzell Ausserrhoden von Grund auf überarbeitet und dafür gesorgt, dass dessen Neuauflage ein unentbehrliches Nachschlagewerk geworden ist, das lebendig, verständlich und gut bebildert Aufschluss über die Alpen und das Leben der Sennen gibt. – Dem Leben der Älpler im Appenzellerland und in der Innenschweiz ist der Film «Ur-Musig» von Cyrill Schläpfer gewidmet. Der Film zeigt Landschaften, Menschen und Vieh, alles untermauert mit zuweilen melancholischen, aber auch lüpfigen Melodien.

Verschiedenes

Asylwesen. Die Zahl der im Kanton anwesenden Asylsuchenden hat sich im Jahre 1993 wiederum verringert. Demgegenüber hat sich die Zahl der Personen aus dem Bürgerkriegsgebiet im ehemaligen Jugoslawien erhöht, die vorübergehend in Ausserrhoden Aufnahme fanden. Ausserrhoden wurden vom Bundesamt für Flüchtlinge 1993 insgesamt 178 Asylsuchende (1992: 132) zugewiesen. Es konnten 253 Gesuche (286) erledigt

werden. Die Zahl der im Kanton anwesenden Asylsuchenden sank bis Ende Jahr von 318 auf 243 Personen oder nahm um 23,5 Prozent ab.

Entwicklungskonzept. In dem Ende Jahr vorgestellten Entwicklungskonzept der Region Appenzell Ausserrhoden werden Richtlinien für die zukünftige Entwicklung des Kantons in den verschiedensten Bereichen zusammengefasst. Das Konzept umfasst die drei Teile Leitbild, Massnahmen und Empfehlungen. Oberstes Ziel des Konzepts ist die langfristige Sicherung der Lebensqualität. Damit ist nicht nur die materielle und soziale Sicherheit gemeint; der Regierungsrat will in Zukunft vielmehr auch nichtmaterielle Werte wie gelebte Gemeinschaft, intakte Natur, eine lebendige Durchmischung von Wohnen, Arbeiten und Erholen sowie gute Kontakte zu den benachbarten Regionen in seiner Politik berücksichtigen. Weitere wichtige Ziele sind ein langsameres Siedlungswachstum, die Plafonierung des Individualverkehrs, die Stärkung der Wirtschaft sowie der umfassende Schutz von Natur und Umwelt. Der Regierungsrat hat das Entwicklungskonzept genehmigt und zugleich zum Regierungsleitbild erklärt. Damit sind die im ersten Teil formulierten Leitsätze und Ziele wegleitend für die Regierungs- und Verwaltungstätigkeit auf Kantonebene während der kommenden Jahre.

Gesangsfest. Bei prächtigstem Festwetter haben sich am Wochenende vom 3./4. Juli rund 1400 Sängerinnen und Sänger aus 50 Chören in Herisau dem Urteil der Experten gestellt. Organisiert von den örtlichen «Harmonie»- und «Frohsinn»-Chören lief das Appenzellische Gesangsfest wie am Schnürchen ab und fand mit einem vom Gesang bestimmten Festakt am Sonntag seinen Abschluss.

Hundwilertobelbrücke. Wenige Monate nachdem die neue Betonbrücke über das Hundwilertobel zwischen Waldstatt und Hundwil dem Verkehr übergeben worden ist, wurde am 23. Februar die alte Brücke in zwei Anläufen gesprengt. Für die Sprengung wurden rund 150 Kilogramm Sprengstoff benötigt; 4000 Kubikmeter Beton und 170 Tonnen Armierungsstahl donnerten ins tiefe Urnäschtobel. Die Brücke war 1924/25 erbaut worden. In den folgenden Monaten wurden die Trümmer zerkleinert, nach oben gehievt und abtransportiert. Schon bald werden nur noch die beiden stehengelassenen Widerlager an die alte Brücke erinnern.

Jugendparlament. Das im Zusammenhang mit den Aktivitäten zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft ins Leben gerufene Ausserrhoder Jugendparlament ist noch immer aktiv. An der Herbstsitzung befass-ten sich die Jugend-Parlamentarier mit Fragen der laufenden Verfassungs-revision und beschlossen die Parolen zu den eidgenössischen Abstim-mungsvorlagen. Für den abtretenden Jugendparlamentspräsidenten Hansjörg Freund, Bühler, wurde neu Jürg Sprecher, Wald, gewählt.

Personelles. Während acht Jahren leitete Jakob Forster, Herisau, die Ge-schicke des Ausserrhoder Gewerbeverbandes. Geprägt war seine Amts-zeit von den vielfältigen Aktivitäten rund um das 100-Jahr-Jubiläum des

Verbandes. An der 101. Delegiertenversammlung des Gewerbeverbandes wurde der Herisauer Louis Slongo zum neuen Präsidenten des Verbandes gewählt. – Einen Präsidentenwechsel gab es auch beim Appenzellischen Kantonalsängerverband. Für den nach zwölfjähriger Amtszeit abtretenden Herisauer Theo Marti wurde an der Versammlung in Urnäsch der Teufener Andreas Auer an die Spitze des Kantonalsängerverbandes gewählt. – Als «Berater und Polizist» sieht sich nach eigenem Bekunden Kantonstierarzt Urs Früh, Heiden. Er hat das Amt im Jahre 1986 übernommen. Ende April ist Urs Früh in Pension gegangen; die Funktion des Kantonstierarztes geht neu an den Innerrhoder Hans Baumberger über, der diese Aufgabe sowohl für Ausser- als auch für Innerrhoden übernimmt. – Bei der Wahl des Appenzeller «Sportlers des Jahres» der Leserschaft der Appenzeller Zeitung schwang in der Gunst des Publikums der Triathlonprofi Olivier Bernhard, Heiden, obenauf. Bei den Mannschaften siegte die Gymnastikriege des Turnvereins Oberegg.

Schulisches. Im Bereich der Schule ist vieles im Wandel begriffen. Die Schwerpunkte des Unterrichtens verschieben sich. Lehrerinnen und Lehrer sind immer weniger ausschliesslich Wissensvermittler, sondern die erzieherische Aufgabe wird wichtiger, was eine zusätzliche Herausforderung darstellt. Erschwert wird die Aufgabe der Lehrerschaft durch die verstärkt auch in der Schule spürbare Individualisierung unserer Gesellschaft. Auch Eltern engagieren sich vermehrt für Belange der Schule und machen ihre Forderungen geltend. Dass diese dann, je nach persönlichem Standort unterschiedlich sind, macht die Arbeit für die Lehrkräfte ebenfalls nicht einfacher. Auf der anderen Seite gibt es auch Eltern, die sich vom Mittragen der schulischen Arbeit und teilweise auch von der Erziehungsarbeit dispensieren. – Im Bereich der Lehrmittel ist im Februar 1993 der zweite Teil des von einer Projektgruppe erarbeiteten Geschichtslehrmittels für die Mittelstufe vorgestellt worden. Er ist den Themen «Wenn sich zwei streiten», «Der Mensch muss essen» und «Bauen und Wohnen» gewidmet. Diese Themen schliessen sich an den ersten Teil an, der vor Jahrestfrist vorgestellt worden ist und das Thema «Der Mensch muss arbeiten» behandelt.

Spitäler. Erstmals standen im Jahre 1993 die beiden Spitäler in Herisau und Heiden unter der Obhut des Kantons, nachdem die Neuregelung der Trägerschaft auf den 1. Januar 1993 in Kraft getreten ist. Entscheidungsträger sind nicht mehr die Delegiertenversammlungen, sondern die jeweiligen Betriebskommissionen, die von den Kantonsräten Markus Auer (Herisau) und Hans Altherr (Heiden) präsidiert werden. Bei beiden Spitälern stehen gewichtige Sanierungen und Ausbauten an, die entsprechenden Kredite in der Höhe von rund 32 Millionen Franken sind an der Landsgemeinde 1993 genehmigt worden. – Im Spital Herisau waren die ersten Monate belastet durch Auseinandersetzungen im obersten Ärztekader. Mit der Wahl und dem Mitte Jahr erfolgten Stellenantritt von Mar-

cel Schibli als neuer Chirurgischer Chefarzt trat dann die erhoffte Beruhigung ein. In der chirurgischen Abteilung war die Bettenbelegung, wohl wegen der erwähnten Querelen, niedriger als im Vorjahr; in der medizinischen Abteilung bewegte sich die Bettenbelegung im Rahmen der beiden Vorjahre. – Im Spital Heiden setzte sich der Trend in der medizinischen Abteilung fort: Bei leicht gestiegener, stationärer Patientenzahl mit nochmals deutlich verkürzter Aufenthaltsdauer hat die ambulante, fachärztliche Tätigkeit weiter zugenommen. In der chirurgischen Abteilung wurden bei einer gleichbleibenden Patientenzahl mehr operative Eingriffe durchgeführt.

Kantonalbank

Das Geschäftsjahr 1993 der Ausserrhoder Kantonalbank war gekennzeichnet durch die vom Kantonsrat im Dezember 1992 beschlossene Kapitalerhöhung um 50 Millionen Franken. Diese Kräftigung der verzinslichen Eigenmittel war nötig geworden, weil nach den schlechten Resultaten der Vorjahre die stillen Reserven bekanntlich aufgebraucht waren. Das Budget sah zudem ein erneut negatives Unternehmensergebnis bei einem weiter hohen Wertberichtigungsbedarf vor. Das Jahresergebnis fiel besser aus als zu Beginn des Jahres erwartet. Bei einer allerdings um 84,6 Millionen (2,6%) auf 3,205 Milliarden gesunkenen Bilanzsumme (nach Gewinnverteilung) betragen der Bruttogewinn 58,3 Millionen (1992: 35,7 Mio.), der Cash-flow 30,7 Millionen (9,4 Mio.) und das Unternehmensergebnis 8,6 Millionen Franken (-42,4 Mio.). Der Rückstellungsbedarf für Debitorenrisiken hat sich von 55 Millionen auf 20,2 Millionen Franken zurückgebildet. Zu diesem erfreulichen Resultat trug der ertragsstarke Finanzbereich wesentlich bei, war doch 1993 ein eigentliches Börsenjahr. Im Kreditbereich flachte die Entwicklung, bedingt durch die stagnierende Wirtschaftslage, etwas ab. Es gelang hingegen, erste Grosspositionen im Bereich der gefährdeten Kommerzkredite erfolgreich abzubauen oder neu zu regeln.

Die neue Geschäftsleitung trat ihre Aufgabe am 1. März 1993 in folgender Zusammensetzung an: Gallus Erne (Direktor), Helmut Rottach (Stv. Direktor, Departement Logistik), Charles Lehmann (Vizedirektor, Departement Kommerz), Werner Stucki (Vizedirektor, Departement Finanz). Das Gremium hat sich sehr rasch und zielstrebig eingearbeitet. Im Vordergrund der Tätigkeit der Bankorgane standen die gesetzlichen Aufgaben, unter denen das Kreditgeschäft den weitaus grössten Teil beanspruchte. Zweimal trat die Bankverwaltung zu Sondertagungen zwecks strategischer Zielfindung zusammen. Als Ergebnis entschieden sich die Bankorgane einmütig für die Vision der «regionalen Universalbank». Im Basisraum Ausserrhoden will die Bank künftig sämtliche Bankgeschäfte

und Bankprodukte als Dienstleistungen anbieten. Durch ein solides und tragfähiges Netz zu anderen Banken und Börseninstituten werden jene Geschäfte abgewickelt, für welche die internen Ressourcen vernünftigerweise nicht ausreichen. In den Wirtschaftsräumen ausserhalb des Kantons sollen vermehrt nur das Kern- und das Anschlussgeschäft gepflegt werden. Im Rahmen der Totalrevision des Kantonalbank-Gesetzes wurde die Bankverwaltung zu einer Stellungnahme zum Gesetzes-Entwurf der Expertenkommission eingeladen. Sie begrüßt die Revision einmütig.

Die Bankverwaltung erfuhr im Berichtsjahr eine starke Erneuerung. Auf den Wahltermin vom 15. Juni traten folgende Mitglieder aus dem Gremium zurück: Heinz Keller (Grub), Hugo Knoepfel (Walzenhausen), Hans Mettler (Vizepräsident, Herisau), Alfred Stricker (Stein) und Theo Wipf (Speicher). An ihrer Stelle wählte der Kantonsrat die Herren Rolf Fässler (Speicher), Hans Georg Graf (Speicherschwendi), Willy Hartmann (Herisau), Rudolf Peter (Reute) und Erich Walser (Rehetobel). Für den als Präsident zurückgetretenen Hanswalter Schmid (Gais) wurde Hans Rudolf Merz (Herisau) gewählt. Zum Vizepräsidenten bestimmte die Bankverwaltung Willy Hartmann. In den Revisionsorganen fanden keine Veränderungen statt.

Wirtschaft

Auch im Geschäftsbericht 1993 der Kantonalbank von Appenzell Ausserrhoden wird auf die Situation der appenzellischen Wirtschaft eingegangen. Dem Bericht der Kantonalbank sind die nachfolgenden Ausführungen in gekürzter Form entnommen.

Im Einklang mit der schweizerischen Wirtschaft erholte sich die Wirtschaft von Appenzell Ausserrhoden in der zweiten Hälfte des Jahres 1993 leicht. Trotzdem trug das Wirtschaftsjahr noch deutlich rezessive Züge. 1993 stieg die Zahl der arbeitslosen Personen in Ausserrhoden von 536 im Dezember 1992 auf 821 Ende 1993 an, was einer Zuwachsrate von rund 50 Prozent entspricht. Ausgehend von 25 947 Erwerbspersonen (Volkszählung 1990) entspricht dies einer Arbeitslosenquote von 3,1 Prozent (Dezember 1992: 2,1%). Sie ist grösser als in Appenzell Innerrhoden, aber kleiner als im Kanton St.Gallen. Sie liegt auch deutlich unter dem schweizerischen Mittel von 5,1 Prozent und dem Durchschnitt der deutschsprachigen Schweiz von 4,2 Prozent. Den total 18 965 Arbeitsplätzen im Jahre 1991 stehen 25 563 im Kanton wohnhafte Erwerbstätige gegenüber. Die Pendlerbilanz ist trotz neuer Arbeitsplätze weiterhin negativ.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten – unter anderen bessere Rahmenbedingungen für Unternehmen, regionales Entwicklungskonzept zur Auslösung von Investitionshilfen, Zinskostenbeiträgen und Zinsvergünstigungen des Bundes – fördert der Kanton Appenzell Ausserrhoden die

Wirtschaft, damit bestehende Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen werden können. In diesem Zusammenhang ist auch die im Herbst 1993 erstmals durchgeführte Ausserrhoder Wirtschaftskonferenz zu sehen, an der sich Vertreter von Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Tourismus, Gewerkschaften, Kantonalfank, Gemeinden und des Kantons zum Thema Arbeitslosigkeit aussprachen. Die Wirtschaftskonferenz soll künftig jährlich stattfinden und die Zusammenarbeit der Wirtschaftsakteure fördern. Eine wesentliche Rolle spielt auch die «Stiftung zur Förderung der Appenzell-Ausserrhodischen Wirtschaft», die im Geschäftsjahr 1992/93 unter anderem das Projekt «Jungunternehmer-Förderung» gestartet hat. Jungen Unternehmen sollen verschiedene Starterleichterungen wie persönliche und fachliche Beratung, Gewährung von günstigem Startkapital, Zinskostenbeiträgen usw. gewährt werden.

Im schweizerischen Vergleich sind im Kanton Appenzell Ausserrhoden, seinem ländlichen Charakter entsprechend, der primäre (Land- und Forstwirtschaft) und der sekundäre Sektor (Industrie und verarbeitendes Gewerbe) überdurchschnittlich vertreten. 1991 wurden in der Land- und Forstwirtschaft (inkl. Gartenbau) 1844 Arbeitsplätze gezählt, was einem Anteil von 9,7 Prozent entspricht. 8176 Personen oder 43,1 Prozent aller im Kanton Beschäftigten fanden 1991 ihr Auskommen im zweiten Sektor. Gesamtschweizerisch liegt der Anteil von Industrie und verarbeitendem Gewerbe dagegen unter 35 Prozent. Zwischen 1985 und 1991 stieg die Zahl der Arbeitsplätze im sekundären Sektor in Appenzell Ausserrhoden um 850 oder 11,6 Prozent an. Im tertiären Sektor (Dienstleistungen) fanden sich 1991 im Kanton Appenzell Ausserrhoden 8945 Stellen, was einem Anteil von 47,2 Prozent entspricht. Trotz der starken Tourismus- und Gesundheitsbranchen liegt dieser Prozentsatz deutlich unter dem schweizerischen Mittel (über 60 Prozent). Banken, Versicherungen, Handels- und Beratungsfirmen sind bedürfnisgemäss in urbanen Ballungszentren viel stärker vertreten als im ländlichen Raum.

Land- und Forstwirtschaft

Das Landwirtschaftsjahr 1993 stand im Zeichen des Ersatzes von produktbezogenen Bundesbeiträgen durch neue Direktzahlungen. Der Teuerung konnte ein weiteres Mal kaum Rechnung getragen werden, so dass real eine leichte Einkommenseinbusse zu verzeichnen war. Der frühe, fast sommerliche Frühling wurde abgelöst durch einen nassen Sommer und Herbst. Diese Witterung war für den im Kanton vorherrschenden Naturfutterbau gut, während Obst- und Rebbau darunter litten. Verbesserte Preise gegenüber 1992 prägten den Fleischmarkt im Bereich der Kälber und Rinder. Schweinemäster hatten sich ein weiteres Jahr mit gedrückten Preisen abzufinden. Der im Dezember zustande gekommene Abschluss

der Gatt-Uruguay-Runde wurde von der Bauernschaft skeptisch aufgenommen, während er von der übrigen Wirtschaft freudig begrüßt wurde.

Aufgrund der Höhe (640 bis 1200 Meter über Meer) und der Topografie (häufige und zum Teil starke Hangneigungen) sind die Möglichkeiten der Landwirtschaft im Kanton Appenzell Ausserrhoden eingeschränkt. Rindviehzucht und Milchproduktion (Graswirtschaft) sind vorherrschend: Von den total 1317 Landwirtschaftsbetrieben – wovon 896 von hauptberuflichen Landwirten geführt – im Jahre 1990 waren denn auch die grosse Mehrheit (1148) Futterbaubetriebe. 850 davon produzieren jährlich ungefähr 34 bis 35 Millionen Kilogramm Milch, die in elf Käsereien vorwiegend zu Appenzeller Käse verarbeitet werden. Ungefähr 14 Prozent (1,3 Millionen kg) der Gesamtproduktion von Appenzeller Käse stammen aus dem Appenzellerland (Ausserrhoden). Der Rest wird in den Kantonen St.Gallen und Thurgau hergestellt.

Die übrigen 169 Landwirtschaftsbetriebe des Kantons Appenzell Ausserrhoden schlüsseln sich wie folgt auf: 70 Spezialbetriebe (vor allem Mastbetriebe); 11 Wald-, Weide- und Streueubetriebe; 18 Betriebe mit biologischem Landbau sowie 70 Kleinstbetriebe. Im Durchschnitt bewirtschafteten die Betriebe 1990 eine Fläche von 10,3 Hektaren. Jene Betriebe, die einer Bauernfamilie eine volle Existenz gewähren, weisen eine Durchschnittsgrösse von 13,4 Hektaren auf. Insgesamt umfasst die landwirtschaftliche Nutzfläche des Kantons 12 398 Hektaren, wovon lediglich 0,1 Prozent ackerbaulich genutzt wird. Der Rest dient – mit wenigen Ausnahmen (Weinbau, Obstbau) – als Hauptfutterfläche. Dazu kommen Alpweiden zur Viehsömmierung im Umfang von 130 Hektaren sowie wenig intensiv bis kaum genutzte Naturschutzflächen von rund 750 Hektaren. Erwähnenswert ist der im Vorderland von insgesamt vier Bewirtschaftern betriebene Weinbau, darunter einem vollberuflich geführten Weinbaubetrieb. Die Rebkulturen umfassen total 4,16 Hektaren Land. Es werden je ungefähr zur Hälfte weisse (Riesling-Sylvaner-) und rote (Blauburgunder-) Trauben geerntet. Die Qualität der 1993er-Trauben war überdurchschnittlich gut. Die andauernde nasse Witterung im Sommer und Herbst führte jedoch mengenmässig zu einem unterdurchschnittlichen Ertrag.

Nach wie vor sehr gedrückt waren 1993 die Holzpreise. Davon sind zahlreiche Bauern als Privatwaldbesitzer betroffen, denen im Kanton Appenzell Ausserrhoden 70 Prozent des weitverbreiteten Waldes gehören. Der Anteil des Privatwaldbesitzes liegt damit weit über dem schweizerischen Mittel von 26,8 Prozent. Nachdem sich der Waldwirtschaftsverband 1992 auf keine Richtpreise für Rundholz einigen konnte, verabschiedete er im November erneut Rundholzrichtpreise für 1993/94. Dabei übernahm er die Preise des St.Gallischen Waldwirtschaftsverbandes und lehnte die vom Appenzellischen Waldwirtschaftsverband und dem Appenzellischen Holzindustrieverband gemeinsam empfohlenen Preise ab.

Industrie und verarbeitendes Gewerbe

Sowohl im sekundären als auch im tertiären Sektor sind in Appenzell Ausserrhoden die kleinen und mittleren Betriebe vorherrschend. Ungefähr drei Viertel der produzierenden Unternehmen arbeiten mit weniger als zehn Angestellten. Mit Abstand grösster Arbeitgeber ist die in den Bereichen Energie- und Signalübertragung, Nachrichtenübermittlung und Werkstofftechnik tätige Huber+Suhner-Gruppe, die in Herisau (Stammzitz zusammen mit Pfäffikon ZH) rund 1000 ihrer insgesamt über 2400 Arbeitsplätze anbietet. Für 1993 rechnen die Huber+Suhner-Verantwortlichen mit einem leicht über der Vorjahresgrösse von 417,4 Millionen Franken liegenden Umsatz; im ersten Halbjahr 1993 wurden 216 Millionen Franken umgesetzt. Während sich der Bereich Nachrichtenübermittlung weiterhin erfreulich entwickelte, musste bei der Energie- und Signalübertragung (Kabelbereich) infolge der Rezession ein Umsatzrückgang in Kauf genommen werden. Im Bereich Werkstofftechnik wurde die unbefriedigende Situation auf dem Inlandmarkt überwunden, wo Huber+Suhner mit den Lieferungen der neuen Schutzmasken für die Schweizer Armee begann.

Baugewerbe

1991 stellte das Baugewerbe (Haupt- und Ausbaugewerbe) mit 2167 Arbeitsplätzen beschäftigungsmässig die grösste Branche des zweiten Sektors im Kanton Appenzell Ausserrhoden dar. Inzwischen dürfte sich seine Beschäftigtenzahl um einiges reduziert haben, gehört die Baubranche zusammen mit der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Maschinenindustrie und der grafischen Industrie doch zu den Hauptbetroffenen der Rezession im Sekundärsektor. In schlagzeilenträchtige Probleme geriet 1993 glücklicherweise trotzdem kein Ausserrhoder Bauunternehmen, obwohl sich das Preisniveau um 10 bis 20 Prozent gesenkt hat. 41,2 Prozent der Firmen des Bau-Hauptgewerbes mussten 1993 eine Umsatzeinbusse hinnehmen, Ertragseinbussen erlitten gar 73,5 Prozent. Für positive Schlagzeilen sorgte die Holzbaufirma Blumer AG in Waldstatt/Herisau, die für die neue Palexpo-Ausstellungshalle in Genf eine Dachträgerkonstruktion liefern kann. Eine Fläche von 50 Metern Breite und 330 Metern Länge wird dabei ohne Hilfsstützen frei überdacht, eine Meisterleistung, die bisher nur mit Stahlkonstruktionen möglich schien.

Besser als das Bau-Hauptgewerbe hielt sich das Bau-Ausbaugewerbe, das sich umsatzmässig mehrheitlich positiv entwickelte, jedoch ertragsmässig zur Hälfte einen Rückschlag in Kauf nehmen musste.

Elektronik, Elektrotechnik, Optik

Mit 1855 Arbeitsplätzen (1991) ist die Branche Elektronik, Elektrotechnik, Optik die zweitgrösste des zweiten Sektors. Die Hälfte ihrer Unternehmen verzeichnete 1993 einen Umsatz- und Ertragsrückgang; andererseits gelang es einem beträchtlichen Anteil von 40 beziehungsweise 20%, seinen Umsatz oder Ertrag zu erhöhen. Von grosser Bedeutung war, dass die weitgehend zu dieser Branche zu zählende Huber+Suhner-Gruppe die Rezession bisher gut überstanden hat.

Die in Schwierigkeiten geratene Leiterplattenherstellerin Varioprint in Heiden wurde im Rahmen eines Management-Buyouts vom bisherigen Kader übernommen. Durch eine rigorose Sanierung sollen die 85 Arbeitsplätze dauerhaft gesichert werden. Trotz Rezession liess sich die Messgeräteherstellerin Metrohm AG in Herisau nicht davon abhalten, ihren 50. Geburtstag mit einer Jubiläumsfeier würdig zu begehen. Das 1943 von Bertold Suhner gegründete Unternehmen gehört heute vollständig der Metrohm-Stiftung, die Jahr für Jahr viel Geld für öffentliche Zwecke ausschüttet. Der gesamte übrige Gewinn wird in die Firma reinvestiert, was einen wesentlichen Grund der guten Position des weltweit tätigen Unternehmens darstellt. Die Metrohm AG bietet in Herisau 300 meist hochwertige Arbeitsplätze an, insgesamt beschäftigt sie 500 Personen. Ihr Jahresumsatz beträgt über 100 Millionen Franken.

Textilien, Bekleidung, Wäsche

Die traditionelle Textilbranche steht mit ihren 1712 Arbeitsplätzen (1991) an dritter Stelle des zweiten Sektors. Sie leidet neben konjunkturrellen auch unter strukturellen Schwierigkeiten. Im Wettbewerb mit den Unternehmen aus den Billiglohnländern kann sie sich nur mit qualitativ hochstehenden Nischenprodukten behaupten. 1993 zeigten sich indes erste Anzeichen der Erholung. Während 46,1% der Textilunternehmen weniger Umsatz erzielten, gelang nicht weniger als 38,5% eine Umsatzsteigerung. Ertragsmässig zeigt sich diese Scherenentwicklung noch deutlicher: 58,3 Prozent erwirtschafteten weniger Ertrag, 41,7 Prozent jedoch steigerten ihn.

Trotzdem sorgten 1993 negative Ereignisse für die grössten Schlagzeilen der Textilbranche. Im Juli stellte die Weberei Schläpfer in Teufen ihren Betrieb ein, wodurch 65 Arbeitsplätze verlorengingen. Die Verantwortlichen des auf kreative Phantasieweberei spezialisierten traditionsreichen Unternehmens begründeten den Schliessungsentscheid, der vom Personal zum Teil mit grossem Unmut aufgenommen wurde, mit der stark rückläufigen Nachfrage und fehlenden Auftragsperspektiven.

Im Niedergang der Strumpfherstellerin Media AG wurde 1993 das letz-

te Kapitel geschrieben, indem im Sommer der Konkurs über das seit 1930 in Heiden ansässige Unternehmen eröffnet wurde. Die Tochtergesellschaft der deutschen Ergee-Gruppe (Sonthofen) habe sich zu lange auf die Lancierung der Nobel-Strumpfmarke «Leganza» konzentriert, begründeten die Verantwortlichen das «Aus» von Media, die in ihren besten Jahren 300 Personen beschäftigt hatte. Dieser Managementfehler sowie der Konjunktureinbruch hätten schliesslich zum Konkurs geführt. 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren davon betroffen.

Die Konzentration der Verkaufs- und Verwaltungsaktivitäten der Waller-Textil-Gruppe (Produktion und Handel) hatte zur Folge, dass 35 Arbeitsplätze von Weisslingen im Zürcher Oberland nach Herisau verlegt wurden. Hier werden nun insgesamt 200 Personen beschäftigt, die zusammen mit den Angestellten in Russikon ZH (80 Beschäftigte), Iduno TI (20) und Stuttgart D (6) einen Umsatz von zirka 80 Millionen Franken erzielen.

Die Cilander AG, einer der bedeutendsten Schweizer Textilveredler, ist mit dem Geschäftsjahr 1992/93 ertragsmässig zufrieden. Bedingt durch die überbetriebliche Zusammenarbeit und Rationalisierung mit der Heberlein Textildruck AG in Wattwil reduzierte das auf Univeredlung spezialisierte Herisauer Unternehmen seinen Personalbestand um 20 auf 166 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 25 Arbeitsplätze entfallen dabei auf das modernisierte Werk Eisenhammer zwischen Gossau und Flawil.

Metallverarbeitung, Maschinen- und Fahrzeugbau

Als viertgrösste Branche des Sekundärsektors beschäftigten die Metallverarbeitungs-, Maschinen- und Fahrzeugbaufirmen 766 Personen (1991). Zu über 30 Prozent gelang ihnen 1993 eine Umsatzsteigerung, doch konnte die Ertragslage damit nicht Schritt halten. Jedes zweite Unternehmen erwirtschaftete weniger Ertrag.

Eine Firma, die 1992 mit ihrem Konkurs noch für negative Schlagzeilen gesorgt hatte, lieferte 1993 wieder positive Nachrichten. Die Herisauer Kempf Förder- und Lagertechnik AG fing nach der Übernahme von Liegenschaft und Inventar durch die Maschinen- und Apparatefabrik Hans Signer AG in Ennetaach TG mit 40 Personen neu an und beschäftigt heute 53 Mitarbeiter. 1990 hatten in der damaligen Kempf+Co. AG noch 115 Beschäftigte ihr Auskommen gefunden.

Holzverarbeitung

Von einem «Preiszerfall in beängstigendem Ausmass» war an der Hauptversammlung 1993 des Schreinermeister-Verbandes von Appenzell

Ausser- und Innerrhoden die Rede. Die Klagen der Vertreter der fünftgrössten Branche (inkl. Fenster- und Möbelherstellung sowie Küchenbau; 675 Arbeitsplätze 1991) des Kantons dürften sich mehr auf das vorhergehende Jahr bezogen haben. Denn nur 22,6 Prozent der Holzverarbeitungsfirmen mussten 1993 schrumpfende Erträge hinnehmen. Mit 29 Prozent war der Anteil der Unternehmen mit steigenden Erträgen deutlich höher. Die umsatzmässige Entwicklung verlief sehr ähnlich.

Tourismus

Dem Tourismus kommt im Tertiärsektor des Kantons Appenzell Ausserrhoden die grösste Bedeutung zu. Ihm sind weite Bereiche des Gastgewerbes (1265 Arbeitsplätze im Jahre 1991; Rang 3) sowie Teile der Bereiche Gesundheit (1358, Rang 2) und Verkehr, Nachrichten (883, Rang 4) zuzuordnen. Die folgenden Ausführungen stammen vom Verkehrsbüro Appenzellerland in Stein:

Nach sieben «fetten» Jahren hatte der Tourismus in Appenzell Ausserrhoden 1993 insgesamt eine Stagnation zu verzeichnen. Verstärkt durch die misslichen Wetterverhältnisse hat der Tourismus mit dem gewohnten Verzug die Rezession zu spüren bekommen. Umsätze, Ertragslage und Logiernächte sind im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Nach wie vor sind aber grosse betriebliche Unterschiede feststellbar, vereinzelt werden sogar Rekordumsätze gemeldet. Es zeigt sich einmal mehr, dass im Tourismus mit gutem Management, klarer Marktpositionierung und aktiver Gästebetreuung auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten erfolgreich gearbeitet werden kann.

In der Beherbergung (Hotellerie) ist mit einem Übernachtungsrückgang von fünf bis sechs Prozent zu rechnen, das heisst: 1993 brachte nur noch knapp über 300 000 Logiernächte, im Rekordjahr 1992 waren es immerhin knapp 330 000. Die Umsätze dürften maximal – nur – um etwa zwei Prozent zurückgehen, eine Folge der teuerungsbedingten Preisanpassungen von Anfang Jahr. Aufgrund der stark gestiegenen Personalkosten im Gastgewerbe (neuer Gesamtarbeitsvertrag) hat sich die Ertragslage verschlechtert. Die sinkenden Zinssätze haben zwar eine Entlastung gebracht, die aber durch die übrigen höheren Betriebskosten weitgehend kompensiert wurden.

Traditionell ist die Tourismusbranche unseres Kantons zu 75 Prozent vom Binnenmarkt abhängig. Erstmals seit vielen Jahren übernachteten weniger Schweizer Gäste im Kanton Appenzell Ausserrhoden als im Vorjahr. Der Rückgang liegt zwar im gesamtschweizerischen Durchschnitt, ist aber für unseren Kanton von grösserer Bedeutung als für die übrige Schweiz, denn im Gegensatz zur Gesamtschweiz ist es dem Appenzellerland weniger gelungen, mit steigenden Ausländerübernachtungen den

Rückgang der Schweizer Gäste einigermassen auszugleichen. Auch die Kurhotels haben die Rezession und vereinzelt eine neue, wenn auch gesamtwirtschaftlich wenig verständliche Politik der Krankenkassen zu spüren bekommen. Ausgehend von einem hohen Auslastungsgrad sind mengenmässig Einbussen von zwei Prozent wahrscheinlich, die Umsätze dürften sich maximal auf dem Vorjahresniveau bewegen. Die grossen Investitionen in die Gesundheitshotellerie in jüngster Vergangenheit und in Zukunft gehen von der Erwartung aus, dass der Gesundheitstourismus als «Megatrend» einzustufen ist.

Auch für die Restauration wird 1993 als schwieriges Jahr in die Geschichte eingehen. Kosten- und Konkurrenzdruck, stark wandelndes Gästeverhalten, Wetter und Rezession forderten vom erfolgreichen Wirt Initiative, Anpassungsfähigkeit und eine konsequente Unternehmensführung. Umfragen belegen denn auch, dass das Absatzvolumen deutlich zurückgegangen ist. Die Beurteilung von Umsatzentwicklung und Ertragslage fällt ähnlich negativ aus wie in der Hotellerie. Insbesondere die grösseren Betriebe liegen über den Durchschnittszahlen, Kleinbetriebe mit einem bis fünf Beschäftigten hingegen weisen die schlechtesten Ergebnisse der ganzen Branche aus. Nur wer mit einem speziellen Angebot aufwarten kann, wird im Appenzellerland den harten Konkurrenzkampf überleben.

Der Tagesausflugsverkehr war im Berichtsjahr eine wesentliche Stütze des Appenzeller Tourismus. Auch wenn viele Wochenenden und Ferientage sich wettermässig kaum tourismusfreundlich zeigten, blieben die Umsätze insgesamt kaum hinter dem guten Vorjahresergebnis zurück. Selbstverständlich sind auch in diesem Tourismusbereich von Betrieb zu Betrieb grosse Unterschiede feststellbar. Umsatzeinbussen von Betrieben konnten zum Beispiel in Museen und im Mineralbad Unterrechstein (Schlechtwetterangebote) oder dank neuer Angebote (Witzwanderweg) wieder ausgeglichen werden. Gerade in der rezessiven Phase wird die wirtschaftliche Bedeutung des Ausflugsverkehrs für das Appenzellerland deutlich, garantieren doch die Tagesgäste bei vielen Tourismusbetrieben und Gaststätten eine willkommene Grundauslastung.

Der Verband Appenzellerland Tourismus AR (VAT) hat 1992 seine Marketingstrategie neu definiert. Im Vordergrund der Tourismusförderung stehen die Bereiche Gesundheit – Kultur – Bildung in Verbindung mit Natur- und Wandererlebnissen im Appenzellerland. Im Zeichen einer Schwerpunktbildung und der beschränkten finanziellen Mittel wird der VAT Teile der Märkte Schweiz und Bundesrepublik Deutschland bearbeiten. Mit Blick auf die touristische Entwicklung im Berichtsjahr ist die aktuelle Marktbearbeitung an der unteren Grenze, um noch Wirkung zu erzielen. Vergleiche mit Konkurrenten und anderen Branchen machen dies deutlich.

Der VAT will als Tourismusverband auch die Wettbewerbsfähigkeit des

Appenzellerlandes im umkämpften Tourismusmarkt erhalten und ausbauen. Die Instrumente «Unternehmungsberatung» und «Aus- und Weiterbildung Gastgewerbe» sind deshalb nicht mehr aus dem Dienstleistungssektor des Verbandes wegzudenken. Daneben betreut der VAT die Geschäftsstellen von Wirteverband AR, Hotelerverein beider Appenzell, der Ausserrhoder Wanderwege, des computerunterstützten Reservationssystems, des Appenzeller Volkskunde-Museums und des Verbandes Schweizer Kurhäuser, notabene mit rund 5000 Betten eine der grössten Hotelketten der Schweiz. Der VAT ist damit zur eigentlichen Koordinationsstelle für den Ausserrhoder Tourismus geworden.

Handel und übrige Dienstleistungen

Insgesamt spürte der dritte Sektor die Rezession etwas weniger als der zweite. Der Anteil der Unternehmen, die 1993 weniger Ertrag als 1992 erwirtschafteten, war mit 38 Prozent jedoch ebenfalls hoch. Nur jeder fünfte Betrieb erzielte dagegen mehr Ertrag als im Vorjahr. Bei den Umsätzen zeigt sich dasselbe Bild.

Mit 1809 Arbeitsplätzen (1991) ist der weite Bereich des Handels der grösste des tertiären Sektors. Während sich der Grosshandel 1993 gut entwickelte und sowohl ertrags- als auch umsatzmässig zulegte, waren im Einzel- und Detailhandel die Rezessionszeichen unübersehbar. Jede dritte Firma büsste an Umsatz ein, beinahe jede zweite erzielte weniger Ertrag.

Erwähnenswert aus dem Bereich Verkehr und Nachrichten ist die Säntis-Schwebebahn AG, zu der neben der Bahn auch drei Gasthäuser gehören. Ihr Umsatz dürfte 1993 leicht höher liegen als im Vorjahr und zwischen 11 und 12 Millionen Franken ausmachen. Der Ertrag wird vermutlich dieselbe Höhe wie im Vorjahr (Cash-flow: 2,2 Millionen Fr.) nicht mehr erreichen.

Die Aktionärsversammlung stimmte 1993 einem Aktiensplit im Verhältnis 1:4 zu, um den hohen Kurs (rund 4000 Franken) der beliebten Säntis-Titel zu reduzieren und diese handelbarer zu machen. Das Aktienkapital von 1,2 Millionen Franken besteht nun aus 24 000 Namenaktien zum Nominalwert von 50 Franken.